

## Entstehung zur Einführung der Notopfermarken und Übergabe der ersten Druckplatten.

(von SF. und " ARGE Notopfer Mitglied " Walther Droste)

Es gibt viele mehrere gute und weniger gute Beschreibungen über die Notopfermarken. Gute Kataloge zum Nachschlagen und Bewerten gibt es von Harlos, Michel usw. Daher möchte ich an dieser Stelle einmal über die meistens weniger bekannte, aber sehr aufschlussreiche Entstehung und Notwendigkeit der Notopfermarken, erste Entwürfe, erste Druckplatten, Farbe, Papierwahl usw. einige Einblicke abgeben. Fast alle hier aufgeführten Kenntnisse stammen aus Forschungsberichten und Beiträgen der Mitglieder der ARGE Notopfer und Wohnungsbaumarken e.V. Einiges ist auch im Handbuch 2. Auflage von 1996 von Peter Harlos, nachzulesen.

### 1. Zeitgeschichtlicher Überblick

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges im Mai 1945, war das ehemalige Deutsche Reich, in vier Zonen unter den Siegermächten aufgeteilt worden. Den Westen teilte man in eine amerikanische -, eine britische- und in eine französische Zone. Den Osten besetzte die Sowjetunion (Siehe Abb. 1). Mit der ehemaligen Reichshauptstadt Berlin verfuhr man ebenso.

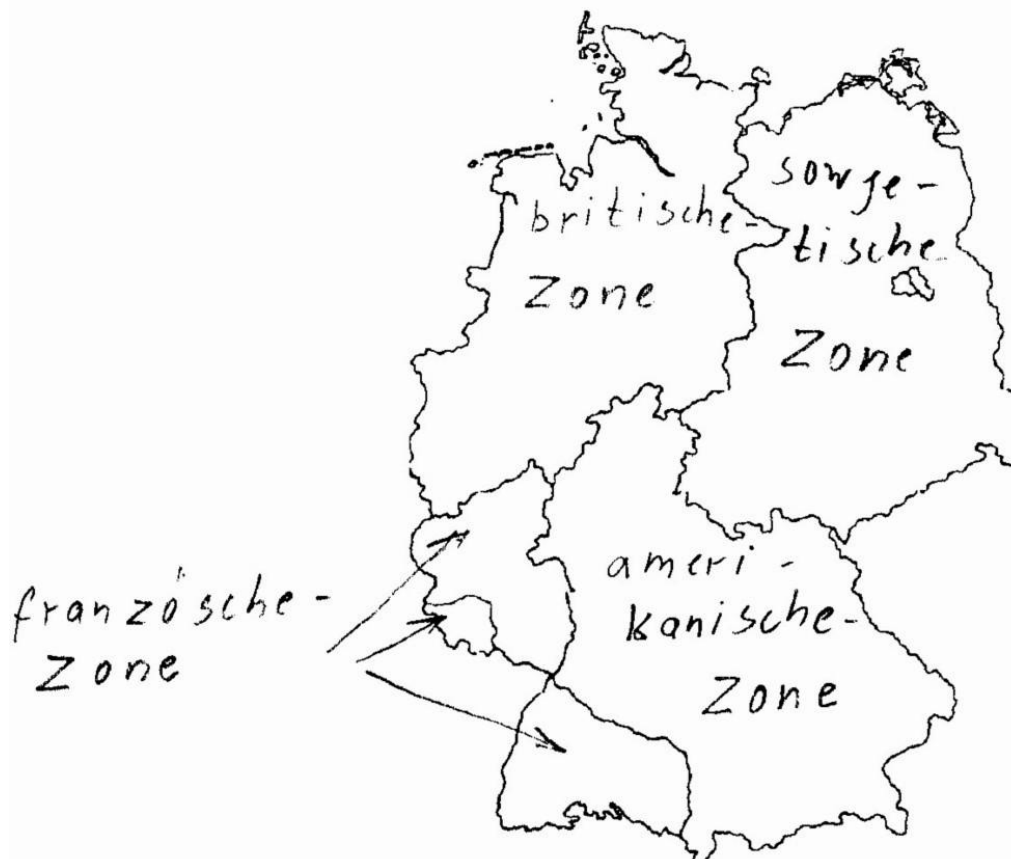


Abb. 1

Deutschland nach dem Ende des 2. Weltkrieges

Bei einer Außenministerkonferenz Ende 1947 in London, scheiterte ein britischer Plan, zum wirtschaftlichen und politischen Zusammenschluss aller vier Besatzungszonen an den Forderungen des sowjetischen Außenministers Molotow. Der Brüsseler Pakt vom März 1948 richtete sich zwar formal gegen die Erneuerung einer deutschen Aggressionspolitik, war jedoch durch einige allgemeine Beistandsklauseln gegen die Sowjetunion gerichtet. Im Mai 1948 beschloss die Westmächte in London, die Weichen für einen westdeutschen Staat zu schaffen.

Am 20. Juni 1948 entstand im Westen durch eine Geldabwertung im Verhältnis 10 : 1 die Deutsche Mark (Abb. 2).



( Anmerkung des Verf.: Ach wenn wir sie doch heute noch hätten. )

Am 23. Juni des gleichen Jahres, führte die Sowjetunion in ihrem Gebiet eine eigene Währungsreform durch. Im Laufe des Monats wurden die Differenzen zwischen Ost und West immer extremer. Die Krise erreichte ihren Höhepunkt durch den Anschluss Berlins an die westdeutsche Währungsreform. Der sowjetische Militärgouverneur erklärte, er betrachte ganz Berlin wirtschaftlich als Teil der sowjetischen Zone und wollte daher die Ostmark in gesamt Berlin einführen. Die Westmächte widersetzten sich dieser Maßnahme und führten die Westmark in ihren Sektoren Berlins als Zahlungsmittel ein. Darauf konterte die Sowjetunion mit der vollständigen Blockade aller Eisenbahnen, Wasser - und Straßenwege.

Amerikanische und britische Militärs reagierten daraufhin mit einer bis zu diesem Zeitpunkt nie da gewesenen beispiellosen Hilfsaktion, die Luftbrücke Berlin. Ab dem 26. Juni starteten von verschiedenen Flugplätzen aus Schleswig, Lübeck, Hamburg, Celle, Fasberg, Wunstorf, Bückeburg, Frankfurt und Wiesbaden, die im Volksmund berühmten " Rosinenbomber " Flugzeuge um die Bevölkerung Westberlins, mit dem nötigsten zu versorgen. ( Siehe Abb. 3 )



Um die trotzdem immer noch große Not etwas weiter zu verringern, erging in der britisch - amerikanischen Zone am 8. November 1948 das Gesetz des

Wirtschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes über das Notopfer Berlin. Es verlangte von jedermann zusätzliche Steuern vom Einkommen. ( Siehe Abb. 4 )

**Tarif für die Abgabe „Notopfer Berlin“ (§ 16 des Gesetzes)**  
 Die jährliche Abgabe „Notopfer Berlin“ beträgt

1. für einkommensteuerpflichtige Personen
  - a) bis zu einem Jahreseinkommen von 6000 *DM*;  
 -50 *DM* für jede angefangenen 100 *DM* Einkommen,  
 mindestens jedoch insgesamt 7,50 *DM*;
  - b) bei einem jährlichen Einkommen von mehr als 6000 *DM*;  
 1,- *DM* für jede angefangenen 100 *DM* Einkommen  
 abzüglich eines festen Betrags von 24,- *DM*;
2. für Körperschaften
  - 1,20 *DM* für jede angefangenen 100 *DM* Einkommen,  
 mindestens jedoch  
 für alle Kapitalgesellschaften und für Versicherungsvereine auf  
 Gegenseitigkeit mit einer Beitragsentnahme über 10000 *DM* ins-  
 gesamt 240 *DM*;  
 für andere Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögens-  
 massen insgesamt 14,40 *DM*.

Die Französische Zone, das Kleinwalsertal und Elten mit dem Selfkantgebiet erfuhr eine gesonderte Betrachtung über das Notopfer. Wird zu einem späteren Zeitpunkt näher erläutert.  
 Zusätzlich wurde der Zwang eingeführt, vom 1. Dezember 1948 an eine Reihe von Postsendungen mit einer kleinen blauen Zusatzmarke im Nennwert von 2 Pfennig zu bekleben. ( siehe Abb. 5)



Abb. 5

Der Abgabezeitraum belief sich zunächst befristet bis Ende Februar 1949 wurde dann aber mehrmals wegen des großen Erfolges ( angeblich taten niemanden die 2 Pfennig besonders weh ) immer wieder verlängert. Zunächst bis Ende April 1949, dann bis Ende Dezember des gleichen Jahres, danach jeweils bis Jahresende 1950, bzw. 1951, schließlich unbefristet. Erst am 31. März 1956 wurde der Verwendungszwang aufgehoben. ( siehe Abb. 6 )



Abb. 6

In den sieben Jahren und vier Monaten kamen somit immerhin fast 430 Millionen Deutsche Mark zusammen, die der Berlin - Hilfe zugeführt werden konnten.

Der Ausschuss für Finanz- und Steuerwesen des Wirtschaftsrates bei der Verwaltung für Finanzen (VfF) in Bad Homburg hatte Mitte Oktober 1948 die Erhebung einer Abgabe "Notopfer Berlin" beantragt. Die VfF informierte am 10.10.1948 das Postwertzeichenreferat der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen (HVPF) hierüber, kündigte den Eingang einer Wirtschaftsdrucksache Nr. 653 vom 19.10.1948 mit dem Wortlaut des geplanten Gesetzesentwurfes an und man vereinbarte für den 21.10.1948 eine Besprechung bei der VfF in Bad Homburg über die, für die Durchführung erforderlichen Maßnahmen. Bei dieser Besprechung wurde der Textindruck der Notopfermarken festgelegt und die Firma "Bagel" in Düsseldorf für die Ausführung von Entwürfen und zur Druckplattenherstellung bestimmt. Auch der Beginn der Notopferabgabe auf Postsendungen war von Anfang an auf den 01.12.1948 festgelegt, insofern ist der seit Jahrzehnten durch verschiedener Notopferliteratur geisternde 01.11.1948 ersatzlos zu streichen. Die Fa. Bagel hat daraufhin von wahrscheinlich vier Grafikern insgesamt 28 Entwürfe herstellen lassen, die im Original noch heute im Bundesarchiv in Koblenz lagern (siehe Abb. 7).



Abb. 7

Auszug aus den Erinnerungen des Postamtmanns Erich Grützner, der maßgeblich an der Einführung der Notopfermarken beteiligt war:

Bei der Entscheidung darüber, welcher Entwurf der Herstellung der Marken zugrunde zu legen ist, müssen nach Angabe der Drucksachverständigen der Fa. Bagel und der Hauptverwaltung Post folgende Umstände berücksichtigt werden:

1. Der monatliche Bedarf der Postanstalten an Steuermarken "Notopfer Berlin" beträgt 200 Millionen Stück. Für die Herstellung des ersten voraussichtlich hohen Bedarfes, der spätestens am 01.12.1948 bei allen Postanstalten vorrätig sein muss, stehen nur knapp 5 Wochen zur Verfügung. Der Druck muss deshalb auf das Äußerste beschleunigt werden, wenn rechtzeitige Lieferung erreicht werden soll. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit können deshalb nur rein drucktechnische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

2. Die Steuermarken "Notopfer Berlin" müssen auf Verlangen der Post in halber Briefmarkengröße gedruckt werden, damit sie von denen stark abweichen und als Steuermarke sofort erkennbar sind. Bei der Kleinheit der Marke, die im Buchdruck hergestellt wird, ist größte Deutlichkeit der Beschriftung erforderlich. Feine Linien nutzen sich beim Druckvorgang schnell ab und verursachen dann ein verschmiertes und undeutliches Markenbild. Im Verlauf des Druckens würden feine Linien schließlich ganz verschwinden. Deshalb empfiehlt es sich, auf Verzierungen und künstlerische Motive ganz zu verzichten.

3. Die Marken müssen auch auf farbigen Briefumschlägen, Paketkarten usw. den Postbediensteten bei der Abfertigung der Postsendungen sofort als Steuermarken ins Auge fallen. Das wird, außer durch die abweichende Markengröße, durch ein sogenanntes negatives Markenbild erreicht, bei der die Beschriftung weiß auf farbigem Grund erscheint. Von der Firma A. Bagel und der Hauptverwaltung Post wird Entwurf 8 (negativ) zur Herstellung vorgeschlagen (siehe Pfeil in Abb. 7).

Für die Auswahl der Farbe für die Steuermarke ist nach Angabe der Drucksachverständigen folgendes zu berücksichtigen.

a. Wegen der Kleinheit der Marke muss eine dunkle, leuchtende Farbe gewählt werden. Helle Farbe vermindert die Deutlichkeit, besonders bei schlechter künstlicher Beleuchtung (Bahnpostwagen usw.).

b. Es kommt also nur eine Farbe in Betracht, die nicht bereits auf den gängigsten Briefmarken verwendet wird. Es scheidet also aus: grün (10 Pf. Marke) und rot (20 Pf. Marke)

Am geeignetsten ist nach Vorschlag der Fa. Bagel und der Hauptverwaltung Post die Farbe blau, der Art, wie sie auf den 5 Pf. Briefmarken (der Bautenserie) verwendet ist. Diese Farbe ist außerdem ohne Schwierigkeiten in den erforderlichen Mengen bei den Lieferfirmen erhältlich.

Die Druckplatten sind bis zum 30.10.1948 hergestellt und an die Fa. Wegener geliefert (siehe Abb. 8 und 9), mit dem Druck wird am Montag, 31.10.1948 begonnen  
Bad Homburg, 26.10.1948

Übergabebescheinigung

Die Druckplatten für Steuermarken  
"Notopfer Berlin"

bestehend aus:  
einer Originalplatte in Zink,  
zehn Galvanos auf Bleifüssen,  
~~zweiunddreissig~~ zweiunddreissig Galvanos auf 11 Punkt

sind heute von dem überbringenden Aufsichtsbeamten  
der OPD Düsseldorf von mir richtig übernommen worden.

Alfeld (Leine), den 29. Oktober 1948

(Aufsichtsbeamter der Deutschen Post  
bei der Gummieranstalt A. Wegener  
Alfeld (Leine))


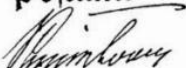
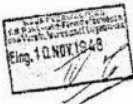
 

Abb. 8

Oberpostdirektion  
IV E-S 2041-0

Düsseldorf, den 9. November 1948  
Karl-Theodor-Str. 10-7 Fernruf 2015 /1030

Zum Fernschreiben vom 28.10. IV.C 1 2040-1  
Druckplatten für Steuermarken  
Anlage 8/11/12  
Referent: ER Bauch



Beifolgend wird die Übergabebescheinigung  
über die von der Firma Bagel hergestellten Druck-  
platten für die Steuermarken "Notopfer Berlin"  
vorgelegt.

Die Platten sind am 29. Oktober mit einem  
Kraftwagen des PA Alfeld (Leine), mit dem am  
gleichen Tage Wertzeichenpapier zur Hauptwertzeichen-  
stelle in M. Gladbach überbracht worden war, nach  
Alfeld befördert worden. Überbringer war Werkmeister  
Michael vom PA Alfeld (Leine).

Die Übergabebescheinigung ist erst heute hier  
eingegangen; sie war versehentlich beim PA Alfeld zu-  
rückgehalten worden.

Die Matrizen zu den Druckplatten sind am  
29. Oktober bei der Firma Contzias in Sollingen-Wald,  
wo die Platten einer besonderen Behandlung unter-  
zogen wurden, unter Aufsicht des hiesigen Aufsichts-  
beamten vernichtet worden.

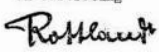
In Vertretung  


Abb. 9

## Exakter Überblick alle hergestellten Druckformen nach dem momentanen Wissenstand der ARGE:

Auszüge eines Berichts des ARGE Mitglieds Ulrich Karrasch aus dem Forschungsbericht Nr.60

Aus den Beständen des Bundesarchivs in Koblenz sowie des Archivs der Museumstiftung des ehemaligen Ministeriums für Post und Telekommunikation in Bonn

Am 29.1.1998 wurde das Bundesarchiv in Koblenz von den ARGE Mitgliedern Herrn Seeling und Herrn Scheike erstmalig besucht um eine Detailsuche nach tatsächlich hergestellten Druckformen für die gesamte Notopferproduktion zu starten. Des Weiteren fanden noch jeweils ein Besuch am 12.8.1998 und am 2.6.1999 durch Herrn Seeling und Herrn Karrasch statt.

Ein Besuch der Museumsstiftung in Bonn von den ARGE Mitgliedern Seeling und Scheike diente dem gleichen Zweck. Von diesem Besuch stammen Aufzeichnungen über die noch zum Teil Original vorhandenen Druckplatten und Druckbogen der Markenbildzeichnungen Za und Zb sowie von 6Z Bogen. Von diesen Archivbeständen wurden von Herrn Seeling z.T. Fotos in Originalgröße veranlasst und liegen der ARGE mittlerweile vor. Die Auswertung dieser Unterlagen sowie Fotokopien der uns interessierenden Teile des Archivbestandes aus dem Bundesarchiv in Koblenz sind die Grundlage dieses Berichts und zeigen den momentanen Wissensstand.

Da zur Notopferzeit zwei Ministerien mit dieser Materie befasst waren, die Hauptverwaltung für das Post - und Fernmeldewesen ( HVPF ) und die Verwaltung für Finanzen der Bizone (VfF), mussten beide Aktenbestände gesichtet werden.

Wer als Nicht - Jurist und Nicht - Verwaltungsfachmann einmal versucht hat, einen derartigen ungeordneten Wust von Vorschlägen, Gegenvorschlägen, Korrekturvorschlägen, Eingaben, Änderungen, Anmerkungen, Kompetenzstreitigkeiten, vorläufigen Entwürfen, endgültigen Gesetzesvorlagen, Durchführungsverordnungen, Bürger - und Ämtereingaben und Presseveröffentlichungen und mehr in z.T. unleserlichen Handschriften zu sichten und nutzbar zu machen und zu bewerten, der die hinter uns liegende Arbeit vielleicht erahnen. In der Hoffnung nichts Entscheidenes übersehen zu haben ergibt sich nach dem derzeitigen Wissensstand aus den Archivbeständen in Koblenz und Bonn folgendes Bild an hergestellten Druckformen.



Markenbildzeichnung Za

162 Druckplatten; 1 Original - Zinkplatte; 1 Probedruckplatte



Markenbildzeichnung Zb

34 Druckplatten; 1 Druckzylinder



2 Druckplatten; 2 Druckzylinder



2 Druckzylinder

Gedruckt wurden mit allen diesen Druckformen circa 17.000.000.000 (in Worten Milliarden) Steuermarken Notopfer Berlin. Davon entfielen auf die Fa. Wegener circa 15.766.710.000 Stück und auf die Fa. Westermann 1.233.290.000 Stück. Davon sind im Archiv der Museumsstiftung des ehemaligen Ministeriums für Post und Telekommunikation erhalten:

Markenbildzeichnung Za: 30 Druckplatten

Markenbildzeichnung Zb: 7 Druckplatten

Desweiteren enthalten diese Archivbestände folgende Markenbogen in postfrischer Erhaltung

1 Markenbogen der Katalognummer 1 W

1 Markenbogen der Katalognummer 1 Z

1 Markenbogen der Katalognummer 3

der derzeit einzig bekannte vollständige erhaltene Markenbogen

3 Markenbogen der Katalognummer 6 Z